

## Mit dem Rekordauto in Bremen von Lesung zu Lesung

(von Frauke Krug)

Am Dienstag, den 15. September hat Antolin das Glück, Stefan Gemmel auf seiner ungewöhnlichen Lesereise ein Stück begleiten zu dürfen.

Die Erinnerung an den großartigen Start der Tour in Hamburg lässt den Autor voller Leselust in den neuen Tag starten, auch wenn die ersten sechs Lesungen am Vortag anstrengend und die Nacht im Hotel mit deutlich weniger als 6 Stunden Schlaf wenig erholsam gewesen sind.

Für den Vormittag stehen drei Lesungen in Bremen auf dem Programm.



Los geht es um früh um 8.30.Uhr in der Albert-Einstein-Oberschule, wo ihn jede Menge Fünft- und Sechstklässler erwarten. Kaum im Auto vorgefahren, springt Stefan Gemmel auf die Bühne, um die 7. Lesung der Tour zu starten.

Erstmal ein wenig plaudern. Er will wissen, wer von den

Schülern eine Leseratte, wer ein Bücherwurm, wer ein Verzweiflungsleser oder gar ein Bücherhasser ist, und outet sich selbst -in Erinnerung an seine eigene Schulzeit- als absoluten Nichtleser.

Dies lässt auch die weniger lesebegeisterten Schüler aufhorchen. Das Interesse an diesem eher „untypischen“ Autor ist geweckt. Stefan Gemmel trifft den richtigen Ton, kann bei den Kids landen und sie entlang seiner eigenen Leseerfahrungen fürs Lesen begeistern und neugierig machen auf sein neustes Buch“ Im Zeichen der Zauberkugel“, das erst vor wenigen Tagen erschienen ist.

## Mit dem Rekordauto in Bremen von Lesung zu Lesung

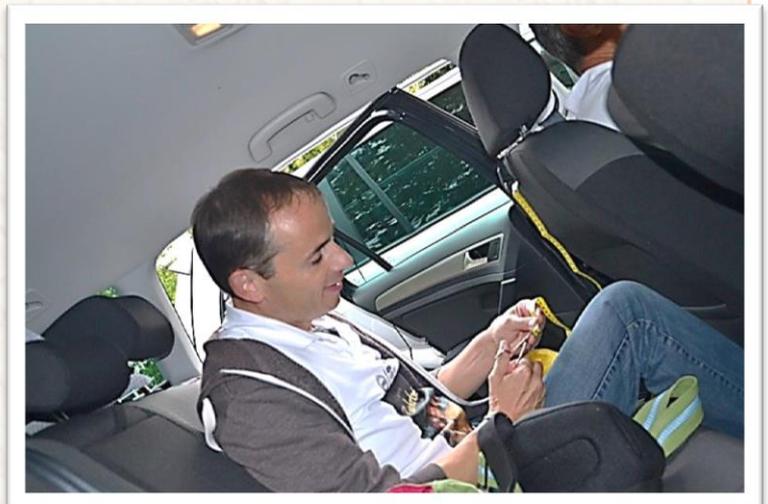
(von Frauke Krug)

Als er schließlich mit dem Vorlesen beginnt, wird es von einem auf den anderen Augenblick mucksmäuschenstill in der großen Aula. Im Nu gelingt es dem Autor, die Kinder in den Bann seiner Geschichte zu ziehen und alles lauscht gespannt. Im Anschluss ans Vorlesen bleiben noch ein paar Minuten Zeit, um Fragen zu beantworten.

Hier erzählt Stefan Gemmel, dass er nicht nur wenn es um den Lese-Weltrekord 2015 geht, schnell und sportlich unterwegs ist, sondern dass er auch sein Buch „Im Zeichen der Zauberkugel“ in einem Schreibmarathon von nur 10 Tagen zu Papier gebracht hat. Außerdem verrät er, dass der zweite Band der Zauberkugel „Im Bann der Skorpione“ heißen wird und schon fertig in seiner Schreibtischschublade liegt. Zurzeit schreibt er gerade am dritten Band. Insgesamt sollen sieben Bände erscheinen, so dass sich seine Leser jedes Jahr vor den Sommerferien auf ein neues Leseabenteuer freuen dürfen.

Doch allzu viel Zeit für Fragen bleibt nicht. Ein paar Straßen weiter wartet schon die nächste Schule auf ihn, so dass sich Stefan Gemmel im Laufschrift auf den Weg machen muss. Hierzu wählt er stets den Hinterausgang, um nicht aufgehalten zu werden und damit den Rekord zu gefährden.

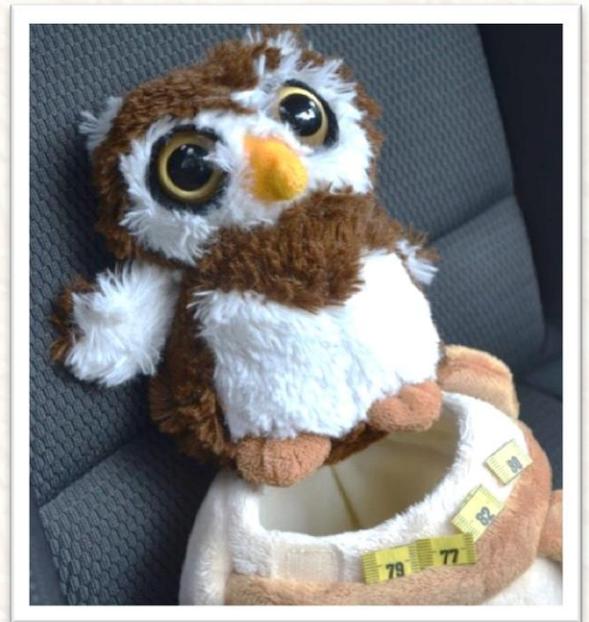
Zusammen mit Eva Pfitzner vom Leserattenservice springt er ins Auto und im gleichen Moment startet Fahrer Klaus den Wagen. Sofort schnappt Stefan Gemmel sich das an der Lehne des Autositzes baumelnde Lesebändchen, von dem für jede Lesung, die geschafft ist, ein kleines Stückchen abgeschnitten wird.



## Mit dem Rekordauto in Bremen von Lesung zu Lesung

(von Frauke Krug)

Für die Aufbewahrung der Schnipselchen ist Stefans „Glücks-Eule“ zuständig, ein Maskottchen, das er von seiner Tochter geschenkt bekommen hat.



Schon ist die Marie-Curie-Grundschule erreicht. Hier hat es im Vorfeld eine Projektwoche rund um den Autor Stefan Gemmel, seine Bücher und den „Weltrekord Lesen“ gegeben. Dementsprechend ist der Raum mit selbstgestalteten Gruselfiguren aus Gemmels Büchern geschmückt und die Schüler empfangen ihn mit einem Gespensterlied passend zum Buchtitel „Wie man Gespenster verjagt“. Außerdem haben sie einen ganz besonderen Beitrag zum Klangteppich, der im Zuge der Lesereise entstehen soll, vorbereitet. Sie tragen den Zauberspruch aus Gemmels neuem Buch als Bremer Stadtmusikanten vor. Wie passend und was für eine einzigartige Idee!

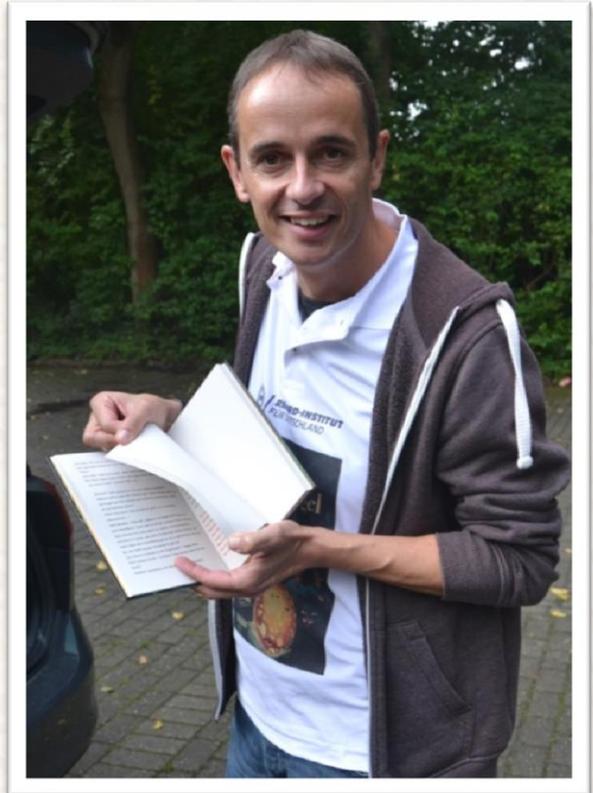
Schaut mal, wie toll es aussehen kann, wenn Bücher und Geschichten auf diese Weise lebendig werden!



## Mit dem Rekordauto in Bremen von Lesung zu Lesung

(von Frauke Krug)

Für die jüngeren Leser gestaltet Stefan seine Lesung etwas anders. Er bindet sie in das Geschehen ein, wo immer es geht, lässt sie mitmachen, holt sie zu sich auf die Bühne und lässt sie einen Blick in sein ganz persönliches Leseexemplar der ZauberKugel werfen. Und die Kinder staunen nicht schlecht, denn ... schaut mal her... das Buch hat fast nur leere Seiten! Nur die ersten Seiten des Buches sind bedruckt. Hier hat Stefan Gemmel die Textteile eingeklebt, die er während der Lesereise vorliest. Auf den freien Seiten dahinter sammelt er Unterschriften und Einträge seiner Fans.



Bei all der Begeisterung, die seine Lesung begleitet, ist es Gemmel wichtig, abschließend noch mal zu betonen, dass nicht er alleine den Lese-Weltrekord bestreitet, sondern jeder einzelne der anwesenden Schüler selbst ein Teil des Weltrekords ist. So wird es im Anschluss an die Lesereise auch für jeden von ihnen eine Urkunde über die Teilnahme am Weltrekord Lesen geben.

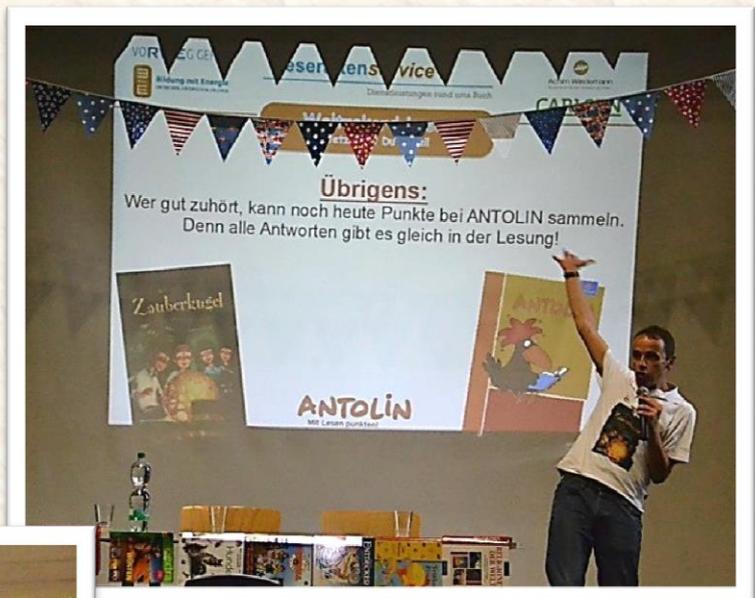
Doch genug der Worte, Tourbegleiterin, Eva Pfitzner mahnt zur Weiterfahrt, denn noch eine dritte Schule wartet an diesem Vormittag auf den Lese-Weltrekordler.

Nicht einmal zum Essen reicht die Autofahrt bis zum nächsten Leseort. Ein schneller Griff nach etwas Süßem aus der Kühlbox im Kofferraum des Leseautos muss reichen. Wie gut, dass Schokolade ohnehin das ist, was Stefan Gemmel am liebsten isst!

## Mit dem Rekordauto in Bremen von Lesung zu Lesung

(von Frauke Krug)

Diesmal sind es die Sechst- und Achtklässler der Oberschule am Waller Ring, die auf Stefan Gemmel warten. Also erneut ein anderes der Altersgruppe angemessenes Programm, das Stefan Gemmel aus dem „LeseKoffer“ zaubert. So wird es nicht langweilig und macht



Spaß! Und das macht es umso mehr, als dass eine kleine Schülerband ihn mit dem „Leseweltrekord-Song“ begrüßt.

Man staune, auch hier kennen die Schüler Antolin und freuen sich auf das Buchquiz mit Fragen zur Lesung.

Für Herrn Gemmel geht es derweil weiter zu den drei Nachmittagslesungen. Wohin? Ja, wohin denn eigentlich?...Wie gut, dass ihm das zur Sicherheit jemand - wenn schon nicht hinter die Ohren - dann doch wenigstens auf den Rücken geschrieben hat.